reformierte
kirche wetzikon

Mit Lichtblicken ins neue Jahr
Gottesdienst vom 31. 12. 2023, gehalten von Pfarrer Matthias Blum

LESUNG Offenbarung des Johannes 1

PREDIGT

Unsere Verzweiflung und unsere Ängste angesichts des Weltgeschehens stehen in keinem Verhältnis zu dem, was Johannes und die Christen seiner Zeit gelitten haben. Sie wussten nie, ob sie überhaupt am nächsten Tag noch Leben würden. Die Verfolgung der Christens damals war schrecklich unter den römischen Kaisern und die Angst vor dem, was noch kommen könnte, ist nicht zu vergleichen mit dem, was wir heute als Schweizerinnen und Schweizer befürchten.

Was uns aber genauso passieren kann, wie es Johannes erlebt hat, ist die Ermutigung, die er in seiner Situation erfahren hat. Es heisst, dass er die Begegnung mit dem Auferstandenen an einem Sonntag erlebt hat. An dem Tag, der dazu geschaffen ist, dass wir Zeit haben, um uns auf Gott auszurichten, auf ihn zu hören und mit ihm Gemeinschaft zu pflegen.

Was Johannes schreibt, verwundert uns: Er begegnet dem Jesus, den er ja seit Jahren als den Messias verkündigt. Ob Johannes der Jünger von Jesus war, der auch das Johannesevangelium geschrieben hat, ist nicht sicher, aber er hat Jesus wahrscheinlich persönlich gekannt und hat sich über Jahrzehnte mit ihm beschäftigt, hat mit Augenzeugen ausgetauscht und hat im Gebet einen intensiven Austausch mit seinem Herrn gepflegt. Doch nun, da er ihm begegnet, fällt er wie tot um. Das können wir nicht so leicht verstehen. Weshalb wirft ihn eine Begegnung mit dem Jesus, mit dem er ja vertraut war, den er kannte und den er liebte, zu Boden? Wenn es heissen würde: er habe Jesus in die Augen geschaut und es seien ihm Tränen vor Freude und Dankbarkeit

gekommen, dann würden wir das verstehen. Aber dass es ihn umgehauen hat, dass er wie tot zu Boden gefallen ist, das können wir nicht so leicht nachvollziehen.
Für mich ist dieser Bericht aber eine herausfordernde Ermutigung für uns alle. Anscheinend begegnet Jesus Christus Johannes ganz anders, als er es gewohnt war.
Er zeigt sich Johannes in total unerwarteten und unbekannten Dimensionen. Er ist also noch ganz anders, als ihn Johannes gekannt und erwartet hat. Und es ist ja nicht so, dass Johannes durch die Begegnung mit dem Sohn Gottes Schaden genommen hätte. Ganz im Gegenteil. Durch diese Begegnung hat er seine eigene Situation und die ganze Weltgeschichte in einem neuen Licht gesehen, und zwar in einem Licht voller Hoffnung Trost und freudiger Erwartung, denn der Auferstandene hat sich gezeigt als derjenige, der bald die von Gott verheissene Vollendung von Gottes Reich bringen wird. Er ist derjenige, der war, der ist und der kommt, und zwar als der Friedefürst, als der König aller Könige, als der Herr der Gerechtigkeit.
Johannes versucht zu beschreiben, was eigentlich mit Worten gar nicht gesagt werden kann:
Sein Haupt und sein Haar war weiss wie weisse Wolle, wie Schnee.
Weisses Haar ist ein Ausdruck von Würde, von Reife und Vertrauenswürdigkeit. Jesus ist voller Weisheit. Im Kolosserbrief heisst es: In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. Ja die ganze Fülle der Gottheit wohnt leibhaftig in ihm, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist.
Die Augen beschreibt Johannes mit:
Augen wie eine Feuerflamme.
Wir würden uns Jesus eher mit sehr liebevollen Augen vorstellen. Schliesslich haben Menschen durch die Begegnung mit Jesus die Liebe des himmlischen Vaters erlebt. Johannes erfährt aber jetzt noch eine andere Dimension des Blickes von Jesus: Sein Blick ist durchdringend. Er durchschaut alle Gedanken und Beweggründe. Es gibt Menschen, die haben Nahtoderfahrungen gemacht. Da beschreiben sie, wie sie in einem Moment das ganze eigene Leben noch einmal vor Augen haben. In einem solchen Moment ziehen nicht nur die Highlights vor dem inneren Auge vorbei, sondern auch

diejenigen Dinge, die wir wünschten, sie wären nie geschehen. Dinge, für die wir uns schämen und die wir bereuen. Das ist vielleicht ein weiterer Grund, weshalb Johannes zu Boden fällt. Im Licht von Gott kann niemand einfach stolz stehenbleiben. Wir werden alle vor ihm niederfallen.

Doch der Menschensohn legt die rechte Hand auf Johannes und spricht zu ihm: Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Johannes erlebt die gütige Hand, die ihn wieder aufrichtet. Wer von Gott zu Boden geworfen wird, der steht als neuer Mensch wieder auf.

Johannes beschreibt weiter:

Er ist derjenige, der Füsse gleich glänzendem Golderz hat. Die Bibel beschreibt die Reiche dieser Erde mit vergänglichen Füssen: Während die Reiche dieser Erde also mit tönernen Füssen beschrieben werden, die keinen Bestand haben und zermalmt werden, hat der Auferstandene Füsse aus Golderz. Sie haben Bestand in alle Ewigkeit. Gottes Reich wird bleiben, auch wenn alle weltlichen Reiche vergehen werden.

Weiter schreibt Johannes: Seine Stimme war wie das Rauschen grosser Wasser.

Wenn Sie bei den Niagarafällen stehen, dann hören sie keine Menschenstimme mehr.

So erlebt es Johannes. Er hat die Drohstimmen seiner Verfolger in den Ohren. Er hat Stimmen von Folterknechten und Tyrannen gehört. Aber all diese Stimmen verstummen vor der Stimme dessen, der jetzt vor ihm steht und von dem er weiss: Er hat das letzte Wort. Vor dieser Stimme werden alle Stimmen verstummen, wie mächtig und laut diese Herrscher auch geschrieben haben und noch schreien werden. Das letzte Wort hat derjenige, der jetzt vor ihm steht und er wird das Reich von Gott vollenden, denn, so sagt Johannes: aus seinem Mund ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert.

Gott und sein Messias wirken durch das machtvolle Wort. So wurde die Welt geschaffen, aus diesem Wort erwächst Leben. Hier geht es nicht um die Worte, wie sie in den Millionen von Büchern in den Bibliotheken geschrieben sind. Sondern um das Wort von Gott, das Macht hat. Sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund, sagt der Hauptmann zu Jesus.

Johannes hört diese Worte von Gott, die in sein Herz treffen und sein Leben auf den Kopf stellen. Es sind Worte, die eine andere Dimension haben als Worte von Menschen. Doch es sind Worte, die Leben schenken, Worte, die ihn aufrichten und die ihm Kraft geben, seine Berufung wieder zu packen und furchtlos neue Schritte zu gehen. Denn wer Gott kennt, der muss sich vor nichts mehr fürchten.

Johannes geht aus dieser Begegnung mit dem Auferstandenen als der Strahlende, Leuchtende und Energiegeladene hervor. Er ist dem begegnet, dessen Gesicht war wie die Sonne, die leuchtet in ihrer Kraft.

Wenn es darum geht, dass wir mit Lichtblicken ins neue Jahr gehen können, dann ist die Bedingung, dass wir diesem Gott begegnen, der uns mit seinem Licht anstrahlt.

Es kann in unserem Herz nicht hell sein, wenn wir uns nur von den Nachrichten über eine dunkle Welt füllen lassen. Wir haben die Freiheit, unseren Blick auf den zu richten, der selber die Sonne ist, der das Licht der Welt ist und der die Weltgeschichte zu ihrem Ziel führt.

Das beschreibt Johannes folgendermassen:

Da öffnete sich der Himmel vor meinen Augen, und ich sah ein weißes Pferd. Der darauf saß, heißt »der Treue und Wahrhaftige«. Es ist der gerechte Richter, der für die Gerechtigkeit kämpft! 12 Seine Augen leuchteten wie flammendes Feuer, und sein Kopf war mit vielen Kronen geschmückt. 14 Die Heere des Himmels folgten ihm auf weißen Pferden. Sie alle trugen Gewänder aus reinem, strahlend weißem Leinen.

15 Aus dem Mund des Reiters kam ein scharfes Schwert, mit dem er die Völker besiegt. Er wird mit eisernem Zepter über sie herrschen. 16 Auf seinem Gewand, an der Hüfte, stand der Name: »König über alle Könige! Herr über alle Herren!«

Das ist die Perspektive, die wir als Christen haben: wir erwarten den König der Könige, der Gerechtigkeit und Frieden bringen wird.

Für diesen Moment wollen wir bereit sein, denn wir wissen nicht, wann Gott die letzten Verheissungen erfüllen wird. Und wir sind in einer Zeit, in der viele glauben zu wissen, wann alles geschehen wird und damit viele Menschen verführen werden. Doch wir

müssen nicht die Zeit wissen, wann sich die Verheissungen erfüllen werden, sondern wir müssen bereit sein. Und bereit sein heisst, dass wir symbolisch gesprochen weisse Kleider tragen. Denn wir gehören zu diesem grossen Heer des Himmels, von dem hier die Rede ist. Weisse Kleider tragen bedeutet, dass wir unsere Hausaufgaben für da neue Jahr gemacht haben: dass wir Vergebung empfangen haben für das, was im vergangenen Jahr nicht in Ordnung war. Dabei geht es nicht nur um die Dinge, die wir falsch gemacht haben und für die wir Mitmenschen und auch Gott um Vergebung bitten müssen, sondern auch um diejenigen Dinge, die wir **nicht** getan haben. Je älter ich werde, desto mehr wird mir bewusst, was ich nicht getan habe. Wie oft habe ich gebetet: Dein Wille geschehe, dein Reich komme, aber ich habe nicht immer mit vollem Herzen danach gesucht, was das für mich konkret heissen könnte. Für das neue Jahr bereit sein heisst, das von Gott geschenkte, weisse Kleid als Erbin und Erbe von Gott anzunehmen und es anzuziehen. Es bedeutet, unbelastet und unbeschwert ins neue Jahr zu schreiten mit der von Gott geschenkten Identität als Tochter und Sohn des allmächtigen himmlischen Vaters.

So dürfen wir voller Lichtblicke ins neue Jahr gehen und dürfen erwarten, dass wir im neuen Jahr noch tiefere und gewaltigere Erkenntnisse über den König aller Könige entdecken werden.

Zum Abschluss möchte ich aber noch einen Lichtblick erwähnen, der den Nahen Osten betrifft.

1. Wie soll das mit Israel weitergehen?

Sacharja 12,10 sagt:
»Ich werde die Nachkommen von David und die Einwohner Jerusalems mit einem Geist erfüllen, der sie ihre Schuld erkennen lässt, so dass sie mich um Gnade anflehen. Voller Reue werden sie auf mich sehen, den sie durchbohrt haben, und die Totenklage für ihn halten, so wie man um sein einziges Kind trauert. Ja, sie werden bitterlich um ihn weinen, als wäre es ihr erstgeborener Sohn.

Die Bibel sagt nicht, wir müssten alles gutheissen, was Israel tut. An vielen Orten in der Bibel ist davon die Rede, wie es Gott selber schmerzt, wie sein Volk sich verhält; dass es nicht nach seinem Willen fragt und ihm nicht Ehre macht mit seinem Verhalten.
Unser Gebet für Israel soll aber sein, dass es den Messias erkennt, der schon vor 2000 Jahren gekommen ist. Die Verheissung ist, dass das Volk Gottes den erkennen wird, den sie durchbohrt haben und ihm nachfolgen werden.
Das ist der Lichtblick, den wir haben: Ein Volk, das ein Licht sein wird für die Völker, weil sie gehöffnete Augen haben für den König aller Könige und Herrn aller Herren.